

Verbraucherpreise 2018

Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei +1,7 Prozent



Von Thomas Kirschey

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von großer Bedeutung für die Beurteilung der Geldwertstabilität und dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen oder in vertraglichen Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen).

Im Durchschnitt des Jahres 2018 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 1,7 Prozent über dem Vorjahresniveau (2017: +1,4 Prozent). Die niedrigste Preissteigerung im Jahresverlauf wurde im Februar registriert; den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im Oktober.

Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Er dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz hat sich im Jahresdurchschnitt 2018 gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent erhöht. Obwohl der Anstieg etwas höher als im Vorjahr war (2017: +1,4 Prozent), blieb die Teuerungsrate damit zum sechsten Mal in Folge unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank. Die EZB verfolgt das Ziel, die

Inflationsrate auf mittlere Sicht für den Euroraum unter, aber nahe zwei Prozent zu halten.

Bundesweit stieg der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent (2017: +1,5 Prozent). Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2018 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 103,4 und in Deutschland bei 103,8) ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirken sich administrierte Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

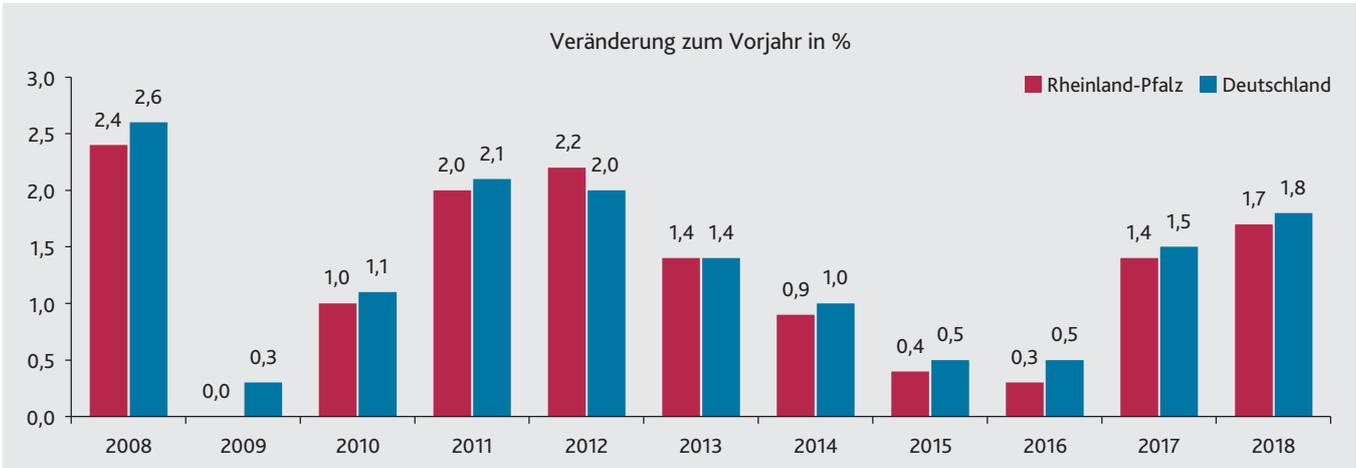
Verbraucherpreise in Deutschland: +1,8 Prozent

Energiepreise im Jahresdurchschnitt um 4,4 Prozent über dem Vorjahresniveau

Die Energiepreise stiegen 2018 kräftig; sie erhöhten sich durchschnittlich um 4,4 Pro-

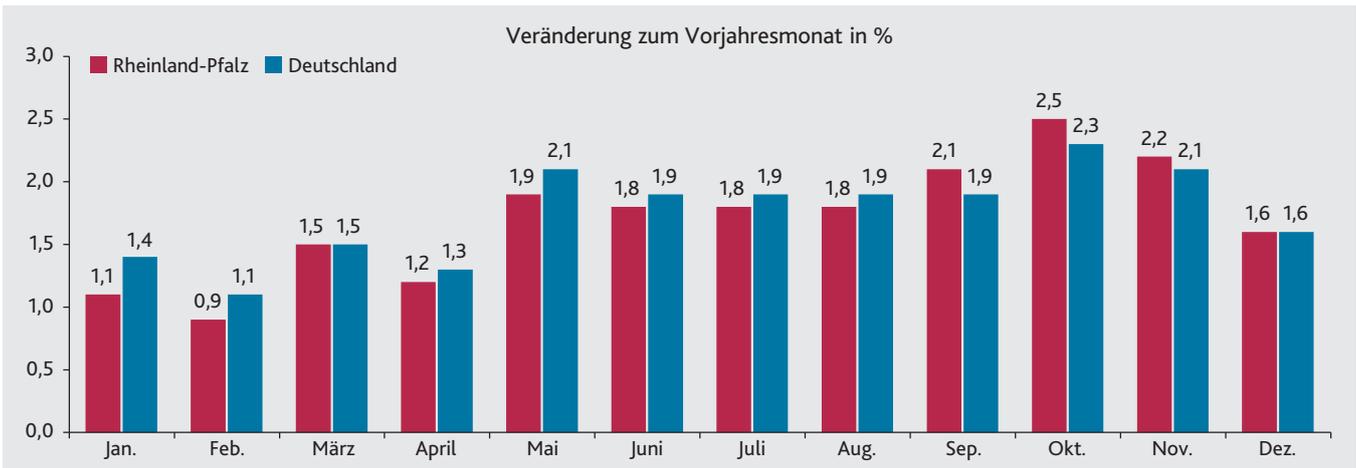
G 1

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2018



G 2

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Monaten



Kraftstoffe
acht Prozent,
Haushalts-
energie 2,6 Pro-
zent teurer als
im Vorjahr

zent (2017: +2,6 Prozent). Der Grund dafür waren vor allem die starken Preissteigerungen bei Mineralölprodukten (+11 Prozent). Sowohl die Preise für Heizöl als auch die Kraftstoffpreise zogen merklich an (+19 Prozent bzw. +8 Prozent). Den starken Preiserhöhungen bei Mineralölprodukten standen moderate Preisentwicklungen bei anderen Energieprodukten gegenüber. Haushaltsenergie verteuerte sich um 2,6 Prozent. Der Einfluss der steigenden Preise im Energiebereich auf die Gesamtteuerung von +1,7 Prozent belief sich auf 0,46 Prozentpunkte.

Die als Kerninflationsrate bezeichnete Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ lag im Jahresdurchschnitt 2018 bei +1,3 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Die Kerninflationsrate verharrt bereits seit längerem auf niedrigem Niveau. In den Jahren 2016 und 2017 belief sich der Anstieg lediglich auf 0,9 bzw. ein Prozent. Um längerfristige Trends im Preisniveau zu erkennen, werden bei diesem Preisindex Güter, deren Preise besonders schwankungsanfällig sind, nicht berücksichtigt.

Kerninflation
im Jahresdurch-
schnitt bei
+1,3 Prozent

Der Verbraucherpreisindex

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich. In Rheinland-Pfalz erheben 18 Preisermittler/-innen im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise von rund 600 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich etwa 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird er beispielsweise im Rahmen von Tarifverhandlungen herangezogen. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe weiterer Statistiken zur Preisbereinigung nominaler Größen verwendet.

Als Maß für die Inflation dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Zentralbanken, Ministerien, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil in der Hauptgruppe „Verkehr“ liegt bei 13 Prozent, der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ schlägt mit elf Prozent zu Buche. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus. Damit werden für die vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets aufgewendet.

Basisjahr der Berechnung ist 2015

Der Berechnung des Preisindex liegen die Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) des Basisjahres zu Grunde. Der Index bezieht also den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres. Es handelt sich damit um einen Preisindex nach der Berechnungsmethode des deutschen Nationalökonomen und Statistikers Étienne Laspeyres (1834–1913).

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmontat Januar 2019 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2010 auf das Basisjahr 2015. Dabei wurden die Wägungsschemata aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet. Im Mittelpunkt der Überarbeitung steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die in die Berechnung einbezogenen Waren und Dienstleistungen. Das Wägungsschema bildet die Ausgabenanteile für die einzelnen Güterarten an den gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland ab. Bis zur nächsten Revision bleibt das neue Wägungsschema unverändert. Demgegenüber kann die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung auch zwischen den Revisionsterminen angepasst werden (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung).

Wahrgenommene Inflation und individuelle Teuerungsrate können vom gemessenen Verbraucherpreisindex abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt vielmehr in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab.

Preisentwicklung im Jahresverlauf

Höchste
Teuerungsrate
im Oktober
– niedrigste
Preissteigerung
im Februar

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Teuerung 2018 im Jahresverlauf anzog. Im Januar lagen die Verbraucherpreise um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Danach schwächte sich die Teuerungsrate im Februar auf +0,9 Prozent ab und erreichte damit den niedrigsten Stand des Jahres. Nach +1,5 bzw. +1,2 Prozent im März und im April näherte sich die Inflationsrate im Mai mit +1,9 Prozent der Zwei-Prozent-Marke. Diese wurde im September mit +2,1 Prozent übertroffen. Die stärkste Teuerung des Jahres wurde im Oktober mit +2,5 Prozent gemessen. Nach +2,2 Prozent im November ließ sie im Dezember wieder deutlich nach (+1,6 Prozent).

Energiepreise
bestimmen
Preisentwicklung
im Jahresverlauf

Die Entwicklung im Jahresverlauf wurde durch die Energiepreise geprägt. Im Januar, März und April gab es im Energiebereich jeweils leichte Preissteigerungen von weniger als ein Prozent. Im Februar – dem Monat mit dem niedrigsten Anstieg des Verbraucherpreisindex – war Energie sogar um 0,9 Prozent billiger als im Vorjahresmonat. Von Mai bis September waren die Energiepreise mit Zuwächsen von 4,2 bis 7,7 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat deutlich höher als im Jahr zuvor. Die stärksten Preissteigerungen im Energiebereich wurden im Oktober und im November registriert (+9,3 bzw. +9,6 Prozent). Dies ist in erster Linie auf die Preiserhöhungen bei Mineralölprodukten zurückzuführen. Danach schwächte sich im Dezember der Preisauftrieb im Energiebereich wieder ab (+5 Prozent).

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

In elf der zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex sind die Preise 2018 gegen-

über dem Vorjahr gestiegen. Die höchste Teuerungsrate gab es in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+3,4 Prozent). Es folgten die Bereiche „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,2 Prozent), „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,6 Prozent), „Bildung“ (+2,5 Prozent) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2,1 Prozent). In der Hauptgruppe „Post und Telekommunikation“ waren die Preise niedriger als im Vorjahr (–1,1 Prozent).

Auch innerhalb der Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt daher – nach der Verbrauchsbedeutung der einzelnen Hauptgruppen – eine differenzierte Betrachtung der jeweiligen jahresdurchschnittlichen Preisentwicklung.

Preise rund ums Wohnen um 1,6 Prozent gestiegen

Die Preise in der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent gestiegen. Aufgrund des hohen Verbrauchsanteils hatten die Preise rund ums Wohnen mit 0,52 Prozentpunkten den höchsten Einfluss auf die Gesamtteuerung.

Die Wohnungsmieten erhöhten sich um 1,3 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung verteuerte sich um 2,2 Prozent. Bei der Wasserversorgung und anderen wohnungsbezogenen Dienstleistungen kam es zu einer Erhöhung um 1,5 Prozent.

Der Preisanstieg bei der Haushaltsenergie (+2,6 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftige Steigerung der Heizölpreise zurückzuführen (+19 Prozent). Teurer wurden im Jah-

Preisveränderung in den Hauptgruppen zwischen –1,1 und +3,4 Prozent

Mieten steigen um 1,3 Prozent

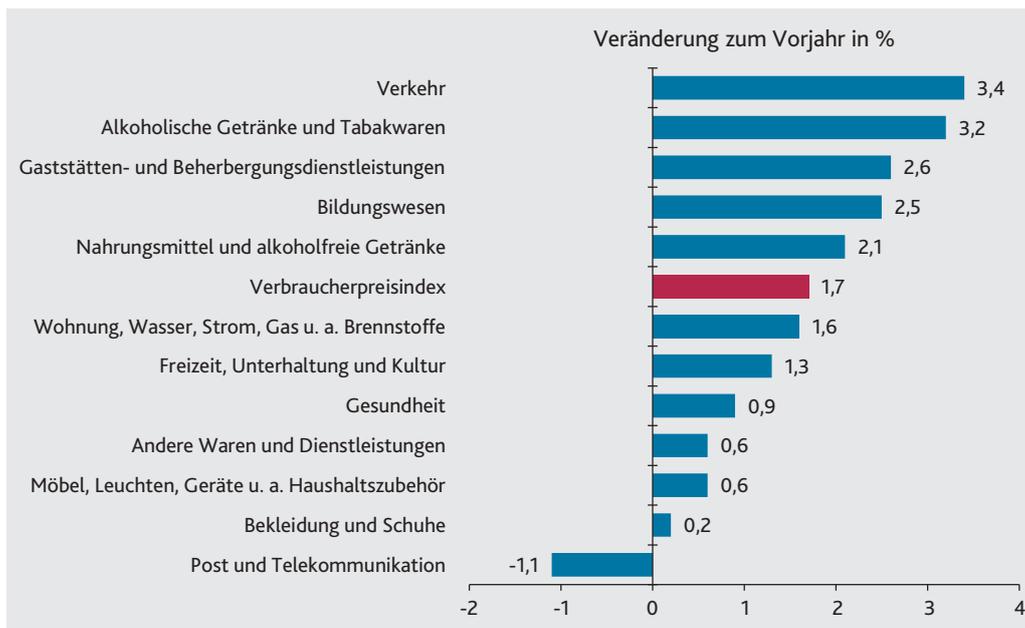
Haushaltsenergie wird um 2,6 Prozent teurer

resverlauf aber auch feste Brennstoffe und Fernwärme (+3,9 bzw. +1,3 Prozent). Strom kostete nur geringfügig mehr als im Vorjahr (+0,2 Prozent). Niedriger als 2017 waren dagegen die Preise für Gas (-1,6 Prozent).

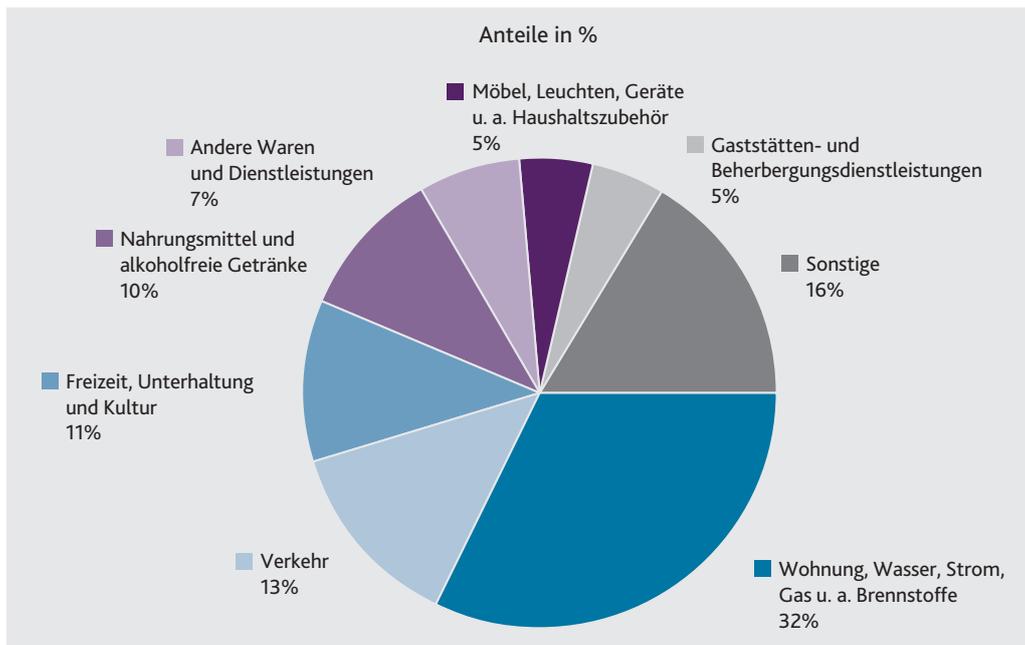
Mobilität um 3,4 Prozent teurer

Der Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) verzeichnete mit +3,4 Prozent im Jahresdurchschnitt den höchsten Preis-

G 3 Verbraucherpreise 2018 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



G 4 Wägungsschema im Basisjahr 2015 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



T 1

Preisspiegel für Energie 2018

| Güterart | Indexstand 2018 | Veränderung zu 2017 |
|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | Basis 2015=100 | % |
| Energie insgesamt | 101,9 | 4,4 |
| davon | | |
| Haushaltsenergie insgesamt | 99,5 | 2,6 |
| davon | | |
| Heizöl | 106,2 | 18,9 |
| Strom | 101,1 | 0,2 |
| Gas | 95,5 | -1,6 |
| Feste Brennstoffe | 102,2 | 3,9 |
| Fernwärme | 95,3 | 1,3 |
| Kraftstoffe insgesamt | 106,6 | 8,0 |
| darunter | | |
| Superbenzin | 105,3 | 7,0 |
| Dieselkraftstoff | 110,9 | 11,3 |

anstieg unter den zwölf Hauptgruppen. Damit hatte die Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen rund um die Mobilität den zweithöchsten Einfluss auf die Teuerungsrate (0,44 Prozentpunkte).

Kraftstoffe
deutlich teurer
als im Vorjahr

Die Entwicklung wurde in erster Linie durch die deutlich gestiegenen Kraftstoffpreise bestimmt (+8 Prozent). Die Preise für Superbenzin lagen im Durchschnitt um sieben Prozent über dem Vorjahresniveau; Diesel war sogar um elf Prozent teurer. Für den Kauf von Fahrzeugen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenfalls mehr bezahlen als im Vorjahr (+1,6 Prozent). Bedingt durch diese Entwicklungen stieg der Kraftfahrer-Preisindex, der Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst, um 3,2 Prozent.

Höhere Preise
für Bahntickets

Die Personenbeförderung im Schienenverkehr verteuerte sich um 2,1 Prozent. Für die Personenbeförderung im Luftverkehr musste dagegen weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-2,3 Prozent).

Für Freizeit, Unterhaltung und Kultur muss 1,3 Prozent mehr bezahlt werden

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 1,3 Prozent und trugen damit 0,15 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei.

Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften zogen spürbar an (+4,2 Prozent). Für Pauschalreisen musste ebenfalls mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+3,2 Prozent). Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 1,3 Prozent. Audiovisuelle, fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte sowie deren Zubehör wurden dagegen im Jahresdurchschnitt um vier Prozent billiger.

Zeitungen und
Zeitschriften
um 4,2 Prozent
teurer – Preise
für Pauschal-
reisen steigen
um 3,2 Prozent

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 2,1 Prozent teurer

Für „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: 9,7 Prozent) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2,1 Prozent mehr bezahlen als im

Vorjahr. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf 0,2 Prozentpunkte.

Preise für Speisefette und -öle ziehen kräftig an

Nahrungsmittel verteuerten sich um 2,2 Prozent. Vor allem die Preise für Speisefette und -öle (+6,5 Prozent) sowie für Molkereiprodukte und Eier (+5,9 Prozent) zogen kräftig an. Aber auch bei Obst (+2,1 Prozent) lag die Preiserhöhung über der Inflationsrate. Fleisch und Fleischwaren (+1,6 Prozent), Brot und Getreideerzeugnisse (+1,3 Prozent), Gemüse (+1,1 Prozent) sowie Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte verteuerten sich unterdurchschnittlich (+0,3 Prozent). Bei Zucker, Marmelade, Honig und anderen Süßwaren blieb das Preisniveau unverändert.

Alkoholfreie Getränke um 1,6 Prozent teurer

Auch für alkoholfreie Getränke mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Taschen greifen (+1,6 Prozent). Dabei stiegen die Preise für Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 2,4 Prozent, während es bei Kaffee, Tee und Kakao keine Preisveränderung gegenüber 2017 gab.

„Andere Waren und Dienstleistungen“ verteuern sich um 0,6 Prozent

In dem heterogenen Bereich „Andere Waren und Dienstleistungen“ (Wägungsanteil: 7,4 Prozent) stiegen die Preise gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent. Der Einfluss auf die Gesamtteuerung belief sich damit auf 0,04 Prozentpunkte.

Finanzdienstleistungen deutlich teurer

Unter diesen Gütern, die sich keiner der übrigen Hauptgruppen zuordnen lassen, wurden für „Finanzdienstleistungen“ (z. B. Kontoführungsgebühren) die stärksten Erhöhungen ermittelt (+3,8 Prozent). Für Waren und Dienstleistungen für die Körperpflege musste ebenfalls mehr bezahlt werden (+1,5 Prozent). Während die Preise für „Dienstleistungen sozialer Einrichtun-

gen“ gegenüber dem Vorjahr unverändert blieben, wurden „Versicherungsdienstleistungen“ geringfügig günstiger (-0,1 Prozent).

Einrichtungsgegenstände kosten 0,6 Prozent mehr

Die Preise in der Hauptgruppe „Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör“ (Wägungsanteil: fünf Prozent) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent. Damit hatten sie nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtteuerung (0,03 Prozentpunkte).

Unter den Einrichtungsgegenständen verteuerten sich Heimtextilien am stärksten (+0,8 Prozent). Aber auch für Möbel, Leuchten und Teppiche musste etwas mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+0,5 Prozent). Haushaltsgeräte wurden dagegen günstiger (-0,3 Prozent).

Preise für Heimtextilien steigen um 0,8 Prozent

Preise für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen ziehen um 2,6 Prozent an

Die Preise in der Hauptgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (Wägungsanteil: 4,7 Prozent) stiegen 2018 durchschnittlich um 2,6 Prozent. Der Einfluss auf die Gesamtteuerung belief sich damit auf 0,12 Prozentpunkte. Für Gaststättendienstleistungen musste 2,8 Prozent mehr gezahlt werden als im Vorjahr. Übernachtungen wurden um 1,7 Prozent teurer.

Für Gesundheit muss 0,9 Prozent mehr bezahlt werden

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheit“ (Wägungsanteil: 4,6 Prozent) stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent. Der Einfluss auf den Anstieg des Gesamtindex machte damit 0,04 Prozentpunkte aus.

Stationäre Gesundheitsdienstleistungen verteuern sich um 2,4 Prozent

Im Jahr 2018 stiegen die Preise für medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen um 1,2 Prozent. Stationäre Gesundheitsdienstleistungen verteuerten sich um 2,4 Prozent, ambulante Gesundheitsdienstleistungen um 0,1 Prozent. In die Berechnung der Gesundheitsdienstleistungen gehen bei gesetzlich Versicherten allerdings nur die Zuzahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Bekleidung und Schuhe werden um 0,2 Prozent teurer

In der Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ (Wägungsanteil: 4,5 Prozent) stiegen die Preise durchschnittlich um 0,2 Prozent. Ihr Beitrag zur Gesamtteuerung ist mit 0,01 Prozentpunkten sehr niedrig. Die Preise für Schuhe lagen um 1,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bekleidung war sogar geringfügig günstiger als 2017 (–0,1 Prozent).

Alkoholische Getränke und Tabakwaren verteuern sich um 3,2 Prozent

In der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (Wägungsanteil: 3,8 Prozent) stiegen die Preise gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent. Der Beitrag zur Gesamtteuerung belief sich damit auf 0,12 Prozentpunkte.

Preise für Tabakwaren um 3,9 Prozent gestiegen

Die Preise für Tabakwaren zogen um 3,9 Prozent an. Alkoholische Getränke verteuerten sich um zwei Prozent: Für Bier musste 3,9 Prozent, für Wein 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr bezahlt werden. Die Preise für Spirituosen blieben gegenüber 2017 unverändert.

Preise im Bereich Post und Telekommunikation sinken um 1,1 Prozent

Im Bereich der „Post und Telekommunikation“ (Wägungsanteil: 2,7 Prozent) setzte

sich der für die Verbraucherinnen und Verbraucher positive Trend fort. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2017 um 1,1 Prozent. Aufgrund der geringen Verbrauchsbedeutung wirkte sich das allerdings auf die Gesamtteuerung nur schwach dämpfend aus (–0,03 Prozentpunkte).

Billiger wurden vor allem Telefone und anderen Geräten für die Kommunikation (–4,2 Prozent). Telekommunikationsdienstleistungen kosteten 0,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Bei Brief- und Paketdienstleistungen gab es 2018 keine Preisveränderung.

Telekommunikationsdienstleistungen kosteten 0,8 Prozent weniger

Preise im Bildungswesen steigen um 2,5 Prozent

Der Preisanstieg in der Hauptgruppe „Bildungswesen“ lag im Jahr 2018 bei 2,5 Prozent. Damit ging von der Hauptgruppe mit dem niedrigsten Verbrauchsanteil von 0,9 Prozent nur ein sehr geringer Einfluss auf die Gesamtteuerung aus (0,02 Prozentpunkte).

Die Preise für „Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs“, der die Hochschulen umfasst, erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent. Die Preise für „Bildungsdienstleistungen des Sekundarbereichs“ (Klassenstufen 5 bis 10 bzw. Jahrgangsstufen 11 bis 13 sowie berufsbildende Schulen) stiegen um 0,8 Prozent.

Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs steigen um 5,8 Prozent

Fazit

Im Durchschnitt des Jahres 2018 lag die Teuerungsrate für Rheinland-Pfalz mit +1,7 Prozent höher als im Vorjahr (2017: +1,4 Prozent), blieb aber wieder unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum. Der Index der Kerninflation – definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ – stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent (2017: +1 Prozent).

Der Preisentwicklung bei den Energieprodukten (+4,4 Prozent) hatte auch 2018 einen merklichen Einfluss auf die Teuerungsrate. Der Energiebereich trug damit 0,46 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Vor allem die Preise für Heizöl und Kraftstoffe zogen kräftig an (+19 Prozent bzw. +8 Prozent). Die

höchste Teuerungsrate gab es in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+3,4 Prozent).

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat „Analysen Staat, Soziales“.